

18-09-23 Jes. 49,1-6 Wer Fehler macht, darf nicht belohnt werden

Liebe Gemeinde!

In den letzten Tagen - jetzt schon Wochen - hat der Streit um den Geheimdienstchef Hans-Georg Maaßen für viel Wirbel gesorgt.

Fast wäre die Regierung wegen dem Streit um sein Verhalten und wie man darauf zu reagieren habe zerbrochen.

Und er?

Obwohl fast alle Zeitungen und Politiker seinen Rücktritt wollten und forderten: Er trat nicht zurück. Er blieb im Amt.

Er hat sich nie für irgendetwas entschuldigt, nie Fehler zugegeben.

Jetzt hieß es Mitte der Woche, er müsse gehen. Aber er wäre nicht entlassen.

Er würde befördert, auf eine andere Stelle befördert.

Und der, der da bisher war, würde an seiner Stelle entlassen.

Viele hat das empört: "Wer Fehler macht, darf nicht belohnt werden!" so das normale Empfinden von uns allen.

Und weil die Empörung über den faulen Kompromiss bedrohlich wurde, soll jetzt nochmal neu über alles geredet werden.

Mal sehen, wie das noch alles ausgeht.

Was sagt eigentlich Hans-Georg Maaßen zu all dem?

Warum ist er, als er gemerkt hat, dass er einen schwerwiegenden Fehler gemacht hat, nicht zurückgetreten?

Warum zieht sich das wie ein roter Faden durch Politik, Sport- und Geschäftswelt, dass so viele nicht merken, wann es Zeit zum Rücktritt ist?

Warum fällt es so vielen schwer, das eigene Scheitern zu erkennen, es einzugestehen und die Konsequenzen zu ziehen?

Ich glaube der Grund dafür, dass so viele sich nicht eingestehen können, dass sie gescheitert sind, ist, dass Scheitern unseren Selbstwert infrage stellt.

Ich darf nicht zugeben, dass ich versagt habe, denn sonst ist die Frage, ob ich überhaupt etwas taue.

Ich bin zum Erfolg verdammt, wenn ich etwas sein will in der Welt, vor den Leuten, vor mir selbst.

Scheitere ich, wird in mir die Frage laut: Was bin ich wert – wenn ich so versage? Bin ich überhaupt etwas wert? Bin ich nicht überflüssig? Wer bin ich? Wer braucht mich?

In unserem Predigttext kann man einen hören, der zugibt, dass er gescheitert ist.

Jesaja 49,1-6

Gottes Knecht wird das Licht der Völker

1 Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.

2 Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt. 3 Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.

4 **Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz.**

Doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott. 5 Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich Jakob zu ihm zurückbringen soll und Israel zu ihm gesammelt werde – und ich bin vor dem HERRN wert geachtet und mein Gott ist meine Stärke –, 6 er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.

"Viele haben sich gefragt, wen Jesaja mit dieser Bezeichnung eigentlich meint. Ist der "Gottesknecht" ein besonderer Prophet, ein auserwählter Mensch? Oder ein ganzes Volk? Israel selbst womöglich? Vielleicht einer der Könige oder Königskinder, von denen sich das Volk Israel Rettung erhoffte?" (aus: Barbara Hauck: Vom Sinn des Scheiterns, Predigt über Jes 49,1-6, 02.09.2018, Sonntagsblatt, 360° EVANGELISCH)

Anders als viele Politiker, anders als wir oft, gibt dieser Gottesknecht zu, dass ihm alles schiefgegangen ist:

Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz.

Jeder von uns kennt das, dass etwas völlig danebengeht:

Wenn es beim Kochen ist, dann geht es noch halbwegs: Wenn man in den fluffigen Kaiserschmarren 250g Salz statt Zucker geschüttet hat, dann ist das zwar schlimm, aber noch ein relativ harmloses Scheitern.

Aber wieviele erleben ein Scheitern, das viel mehr wehtut?

Schüler, die durch eine Prüfung fallen.

Was jetzt? Wie kann das sein? Andre schaffen es doch? Bin ich dümmer als sie, unfähig? Wer bin ich? Bin ich überhaupt etwas wert?

Oder der Mann mittleren Alters: Er hatte den Schritt gewagt, einen ziemlich hohen Kredit aufgenommen, moderne Maschinen gekauft und sich selbständig gemacht. Die Auftragslage war gut. Er schaffte und schaffte, meinte, er könnte es schaffen... Dann nach einem Jahr dieses seltsame Stechen im Brustkorb. Auch seine Frau wurde immer unzufriedener, weil er nur noch für die Firma lebte.

Irgendwie lief plötzlich alles gegen ihn.

Er aber dachte, er würde es schaffen: "Zähne zusammenbeißen. Irgendwann muss es doch klappen. Das sind halt die ganz normalen Anfangsschwierigkeiten...!"

Es hatte ziemlich lange gebraucht, bis er es sich eingestand... eigentlich konnte er der bitteren Wahrheit erst dann nicht mehr ausweichen, als die Bank kein Geld mehr gab.

Er war gescheitert.

Wir leben in einer Zeit, in der nicht zurückgetreten wird, in der man das Scheitern nicht zugeben darf. Weil die Meinung vorherrscht: Jeder ist der Manager seines Leben, der Drehbuchautor seiner Biographie. Jeder ist selbstverantwortlich für das, was aus seinem Leben wird und wer sich anstrengt, wer sich richtig und klug anstrengt, der kann was aus seinem Leben machen.

Jeder kann vom Tellerwäscher zum Millionär werden.
 Er muss es nur wollen und anpacken.
 Scheitern, Schwäche, gravierende Fehler,
 Unvermögen...sind da nicht eingeplant. Wir sind zum
 Erfolg verdammt, weil die Meinung vorherrscht:
 Jeder kann erfolgreich sein. Jeder kann dauerhaft
 leistungsfähig sein.

Wer scheitert, ist ein Versager.

Der, der im Buch Jesaja "Gottesknecht" genannt
 wird, konnte sein Scheitern zugeben. Er dachte
 offenbar nicht:

"Das muss doch gehen, ich schaff das!"

Er hat sich selbst eingestanden, dass alles
 schiefgelaufen war:

***Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und
 verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz.***

Warum konnte dieser Mann sein Scheitern zugeben?
 Wie konnte er "Hinfallen, aufstehen, Krone richten,
 weitergehen....." – ein Spruch, den wir auf
 Kühlschrankschrankmagneten oder Postkarten lesen
 können.

Jesaja gibt uns hier eine Lektion, wie der Glaube die
 Welt überwindet:

*Hört mir zu, ihr Inseln und ihr Völker in der Ferne,
 merkt auf!*

Es gibt einen Grund, warum du hinfallen kannst,
 aufstehen, Krone richten, weitergehen...

Du bist Gottes Kind!
 Du hast eine Krone auf.

Aber nicht, weil du viel geschafft hast, viel erreicht,
 weil du besser bist als die anderen.
 Du bist Gottes Kind. Das macht deine Würde aus,
 deinen Selbstwert. Den kann dir niemand nehmen.
 Und zu dieser Krone und zu diesem Wert, den du bei
 Gott hast kannst und brauchst du nichts
 dazusammeln.

*Der Herr hat dich berufen von Mutterleib an; er hat
 deines Namens gedacht als du noch im Schoß der
 Mutter warst.*

Du musst dir keinen Namen in der Welt und keinen
 Namen vor Gott machen. Du musst nicht durch
 Leistung beweisen, was du drauf hast.
 Du hast was drauf, trägst eine Krone – von IHM, von
 Gott wurde sie dir aufgesetzt.
 ER hat einen Plan mit dir.
 ER hat dich an den Platz gestellt, an dem du bist,
 dass du da als Licht leuchtest.

*Er hat deinen Mund wie ein scharfes Schwert
 gemacht!*

Er hat dir Gaben gegeben, die dringend nötig sind.
 Du kannst mit deinen Worten Stricke zerschneiden:
 Stricke der Angst.
 Sprich mit den Menschen, die dir begegnen.
 Sprich, nachdem du ihnen zugehört hast und
 zerschneide mit deinen Worten das, was sie fesselt,
 indem du ihnen Mut machst. Nicht die Intelligenz in
 deinen Worten vermag ihre Fesseln zu durchtrennen.
 Die Liebe in deinen Worten zerschneidet selbst
 Stricke des Todes.

ER hat dich mit dem Schatten seiner Hand immer wieder bedeckt, dich aus dunklen Tälern herausgeführt, deine Füße auf weiten Raum gestellt, dich bewahrt: Gib diese Erfahrung weiter. Sag den Leuten, dass sie keine gebrochenen Existenzen sind, keine geknickten Rohre, sondern dass sie Pfeile im Köcher Gottes sind: Dass Gott etwas mit ihnen vorhat. Und dass wenn sie gescheitert sind, ER sie aufsammelt und wieder in seinen Köcher steckt.

Wenn Du das Gefühl hast:

Ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz!

Wenn Du gescheitert bist, wenn dir alles schiefgegangen ist, wenn die Leute dich verachten, wenn du zum Gespött geworden bist oder du es dir einbildest, wenn das Schlimmste eingetreten ist, das eintreten konnte, wenn alles in Scherben vor dir liegt: Denke daran, dass du vor dem HERRN wert geachtet bist, dass ER dir eine Krone aufgesetzt hat. Steh auf! Hinfallen ist normal! Denk an die Jünger, die wieder und wieder hingefallen sind, wieder und wieder versagt haben. Richte deine Krone und sieh auf DEN, der als König der Gescheiterten am Kreuz verlacht wurde und der der König der Gescheiterten ist. ER ist deine Stärke, darum kannst du aufstehn. Gott hat Großes mit dir vor – auch, wenn du gescheitert, hingefallen bist.

"Wer Fehler macht, darf doch nicht belohnt werden...!"

- Bei Gott ist es so.

ER liebt uns. Hört nicht auf damit.

Hat immer gerade Gescheiterte als Pfeile im Köcher gehabt.

Ich darf scheitern!

Was für ein Gott.

Amen.